

Michèle Dünki-Bättig, Informations- und Dokumentationsfachfrau, neue Präsidentin der VPOD-Sektion Zürich Kanton

Dorfjugend

Michèle Dünki-Bättig, die neue Präsidentin der VPOD-Sektion Zürich Kanton, ist mit hohem Tempo unterwegs – in ihrem Job beim Bibliotheksverbund Nebis ebenso wie in der Gemeinde- und der Kantonspolitik.

| Text: Christoph Schlatter (Foto: Alexander Egger)

Der Schweizer Bibliotheksnutzerin ist «Nebis» ein durchaus geläufiger Begriff. Hinter der Abkürzung verbirgt sich das «Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz», ein Verbund von rund 140 Büchereien in der ganzen Schweiz, die gegen 15 Millionen Dokumente besitzen. *Haben* ist das eine, *Zugänglichmachen* ein anderes: Wer ein bestimmtes Buch ausleihen will, möchte ja in kurzer Zeit wissen, wo es zu finden ist. Und wer Literatur zu einem bestimmten Thema sucht, freut sich, wenn Relevantes oben und Abwegiges am Ende der Liste erscheint. Die Gestaltung der Anwenderoberfläche nimmt im Pflichtenheft von Michèle Dünki-Bättig, Leiterin der Nebis-Verbundzentrale, eine wichtige Position ein.

Erfolgreich im Beruf und in allerlei Wahlen: Michèle Dünki-Bättig.



Ein Mann, zwei Katzen

Man kann sich vorstellen, dass es eine ziemliche Herkulesaufgabe ist, die so unterschiedlich grossen und unterschiedlich aufgestellten Bibliotheken auf ein gemeinsames Regelwerk zu trimmen – und auf dessen präzise gleiche Anwendung. Der Teufel steckt ja auch hier im Detail, im fremdsprachigen Sonderzeichen oder im aperiodisch erscheinenden Periodikum. Die Probe aufs Exempel, die Suche nach «VPOD – Die Gewerkschaft», ergibt: Tatsächlich ist das Verbandsorgan in mehreren Nebis-Bibliotheken vorhanden. Als Titelvariante nennt Nebis netterweise «VPOD-Magazin», auch Erscheinungsort, -art und -jahre sind korrekt verzeichnet. Die Schlagwörter «Gewerkschaftspresse», «Gewerkschaft», «öffentlicher Dienst», «Schweiz» beschreiben das Wesentliche. Und wer dringend die jüngste Ausgabe lesen will, erfährt, dass diese bei der Museumsgesellschaft und im Schweizerischen Sozialarchiv im Lesesaal ausliegt.

Es ist die grosse Geschichte von Vereinheitlichung und Zentralisierung, die auch hinter Nebis steckt. Aus den Zettelkästen von zig Bibliotheken wurde ein gemeinsamer elektronischer Katalog. Der Prozess ist nicht abgeschlossen; auch Nebis wird bald selber

Geschichte sein und in einer noch grösseren Einheit aufgehen. Das bedeutet für die Beschäftigten des Verbundes Unsicherheit, auch wenn die «Swiss Library Service Platform» gewiss ebenfalls Personal benötigen wird. Michèle Dünki-Bättig macht sich einstweilen keine Sorgen. Sie ist erst 28 und muss für niemanden aufkommen (der Ehemann verdient sein eigenes Geld, und die Betreuungsaufgaben beschränken sich auf zwei Katzen).

Nicht nur beruflich, sondern auch politisch ist die Kollegin mit enormem Tempo unterwegs. Soeben hat sie den Sprung in die Exekutive von Glattfelden geschafft. Glattfelden? Die 5000-Seelen-Gemeinde ist die letzte Station auf dem Weg des Flüsschens Glatt in den Rhein; berühmtestes Kind des Dorfes ist (bisher) Gottfried Keller, der zwar selber nie in Glattfelden gewohnt, aber doch viel Zeit im Heimatort seiner Eltern verbracht hat, den er auch im «Grünen Heinrich» beschreibt: «Endlich sah ich das Dorf zu meinen Füssen liegen in einem grünen Wiesentale, welches von den Krümmungen eines leuchtenden kleinen Flusses durchzogen und von belaubten Bergen umgeben war. Die Abendsonne

lag warm auf dem Tale, die Kamine rauchten freundlich, einzelne Rufe klangen herüber.» Heute kämpft Glattfelden wie andere Orte der Agglomeration gegen das Herabsinken zum reinen Schlafdorf. Durchaus mit gutem Erfolg, wie Michèle Dünki-Bättig findet.

Schwerpunkt Gleichstellung

Sie jedenfalls tut das ihre zu einem lebendigen Vereinsleben. Nur dass halt die SP der Club ihrer Wahl war, als sie zuzog. Das typische Schicksal fähiger Nachwuchskräfte auf dem Dorfe nahm seinen unaufhaltsamen Lauf: 2011 Präsidentin SP Glattfelden, 2014 Wahl in die Rechnungsprüfungskommission, 2015 Wahl in den Kantonsrat, 2017 Wahl in die kantonale Gleichstellungskommission (womit ein politischer Arbeitsschwerpunkt von Michèle Dünki-Bättig angedeutet ist, der sich auch in der Gründung eines Frauennetzwerkes Zürcher Unterland widerspiegelt). Der Eintritt in den VPOD erfolgte vergleichsweise spät. Aber auch in der Gewerkschaft wurden der Kollegin sofort spezielle Ämtli zugetragen oder -gewiesen. Und jüngst jetzt eben das Präsidium der Zürcher Kantonssektion.